

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Tele.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 114.

60. Jahrgang.
Mittwoch, den 21. Mai

1913.

Wir weisen noch besonders darauf hin, daß zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Sachsen

Sonntag, den 25. Mai 1913, nachmittags 1,2 Uhr

ein Festmahl im oberen Saale des Rathaus-Hotels stattfindet.

Diejenigen Herren aus Eibenstock und Umgegend, die sich hieran beteiligen wollen, werden mit dem Bemerkten ergebenst eingeladen, daß der Preis eines Gedeckes 3,00 Mk. beträgt und die Anmeldungen bis zum 22. Mai 1913 bei Herrn Hotelier Thomas zu bewirken sind.

Stadttrat Eibenstock, den 16. Mai 1913.

Das königliche Ministerium des Innern hat die Ordnung für die hiesige Gewerbeschule vom 31. Januar 1913 genehmigt.

Diese Ordnung liegt vom 19. Mai 1913 ab 14 Tage lang zur Einsicht im hiesigen Rathause — Zimmer Nr. 10 — aus.
Schönheide, am 16. Mai 1913.

Der Gemeindevorstand.

Mittwoch, den 21. Mai 1913,

nachmittags 4 Uhr

sollen in Hundshübel ein Piano und ein Harmonium an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Versteigerungsort: Mödels Gasthof in Hundshübel.

Eibenstock, den 20. Mai 1913.

Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts.

Auf Sand gebaute Friedensverhandlungen.

Runmehr sind die sämtlichen Friedensdelegierten in London eingetroffen, ob sie aber schon an die Arbeit werden gehen können, ist mehr als fraglich; denn selbst Sir Edward Grey hat noch keinen glatt passablen Weg zum Friedensschluß gefunden. Grey wollte ja am gestrigen Montage die Häupter der einzelnen Friedensdelegationen empfangen und seine Ueberredungskunst für die Sache des Friedens an ihnen versuchen. Ob Grey die Delegierten empfangen, ob seine Ueberredungskunst Wunder gewirkt, von diesen Tatsachen melden bis jetzt „kein Vieh, kein Heidenbuck.“ Man könnte weiter im Bilde bleiben, und die folgenden Stellen dieses Viehes passend weiter variieren. Da dies aber wohl Spott treiben hieße, wollen wir hier nur die eingelaufenen Meldungen verzeichnen:

London, 19. Mai. Die Delegierten zur Friedenskonferenz sind jetzt sämtlich in London eingetroffen, aber es fragt sich, ob es schon heute zur ersten Zusammenkunft kommen wird, denn bis gestern Abend hatten die griechischen und serbischen Vertreter noch keine Vollmacht zur Unterzeichnung des von Sir Edward Grey ausgearbeiteten Vorfriedensvertrages erhalten und nach den mancherlei beunruhigenden Meldungen über die Spannung zwischen den bisherigen Verbündeten weiß man nicht, ob eine Einigung unmittelbar zu erwarten ist. Wie die „Times“ melden, schreibt man in bulgarischen Kreisen die Verzögerung der Unterzeichnung dem Wunsch zu, die bulgarischen Truppen während der Verhandlungen über die Teilung des eroberten Gebietes vor Tschataldscha festzuhalten.

London, 19. Mai. Wie das Reutersche Bureau erzählt, herrscht in diplomatischen Kreisen noch große Ungewißheit darüber, welcher Weg für den Friedensschluß eingeschlagen werden wird. Es ist kein Anzeichen dafür vorhanden, daß die Verbündeten, mit Ausnahme Bulgariens, bereit sind, die Friedenspräliminarien in der gegenwärtigen Form zu unterzeichnen. Es liegt Grund zu der Annahme vor, daß sowohl die griechischen wie auch die serbischen Delegierten von ihren Regierungen die nötigen Instruktionen für die in dem Friedensvertrage gewünschten Modifizierungen erhalten haben. Die erste Gelegenheit wird wahrgenommen werden, um eine Zusammenkunft der Balkandelegierten zu veranstalten, damit sie untereinander über die von ihren Regierungen vorgebrachten Punkte beraten, und dann gemeinsam eine Entscheidung darüber treffen, welcher Weg eingeschlagen werden soll. Bis jetzt ist noch keine Zusammenkunft der Friedensdelegierten veranstaltet worden.

Biel Staub wirbelt gegenwärtig auch die Meldung von der Besetzung des albanischen Thrones durch den Prinzen von Wied auf. Nach einer Meldung aus Wien glaubt man, daß diese Angelegenheit sofort in der Londoner Botschafterkonferenz erledigt wird, während man in Berlin sich energisch dagegen verwahrt, diesen deutschen Prinzen vorgeschickt zu haben. Hier die Meldungen:

Wien, 19. Mai. Wie der „Neuen Freien Presse“ von besonderer Seite gemeldet wird, dürfte sich die morgige Botschafterkonferenz mit der Frage der Besetzung des albanischen Thrones befassen. Es heißt, daß von deutscher Seite ein Thronkandidat in Vorschlag gebracht wurde, und daß Prinz Wilhelm von Wied in diesem Augenblick die meisten Chancen habe.

Berlin, 19. Mai. In maßgebenden Berliner politischen Kreisen ist von einer Kandidatur des Prinzen Friedrich Wilhelm zu Wied für den Thron des

künftigen Albanien nichts bekannt. Auf das Bestimmteste bestritten man, daß die Reise des Staatssekretärs von Jagow mit dieser Kandidatur in irgend einem Zusammenhange gestanden habe und daß die Begegnung, die zwischen dem Fürsten von Hohenzollern und dem Staatssekretär stattgefunden hat, mit der albanischen Frage in Verbindung zu bringen sei.

Vom Balkan selbst kommen wieder allerlei unerbauliche Nachrichten. Die bulgarisch-serbischen Differenzen sind immer noch nicht ausgeglichen und zwischen Griechen und Bulgaren ist es sogar wiederum einmal „irrtümlicher Weise“ zu einem Zusammenstoß gekommen.

Wien, 19. Mai. Der „Südostwischen Korrespondenz“ wird aus Sofia gemeldet: Ministerpräsident Gschow hat sich gegenüber einer Anzahl von Abgeordneten und Parteifreunden über den Streitfall mit Serbien geäußert, das bulgarische Kabinett habe Versicherungen in Belgrad erhalten, aus denen geschlossen werden müsse, daß man in Serbien ebenso wie in Bulgarien eine friedliche Lösung wünsche. Es sei jedoch festzustellen, daß Bulgarien als Grundlage jeden Vergleiches nur die geschlossenen Verträge annehmen könne. Von einer Preisgabe der bulgarischen Interessen könne keine Rede sein.

Saloniki, 19. Mai. Infolge eines Mißverständnisses kam es bei der Bahnstation Selamli zwischen griechischen und bulgarischen Soldaten. Man kämpfte sich gegenseitig fünf Minuten lang; es gab weder Tote noch Verwundete.

Recht nettlich ist das Frage- und Antwortspiel, von wo König Nikita seine „territorialen Kompensationen“ für die Freigabe Skutaris bekommen wird. Oesterreich besteht nach wie vor darauf, daß auf Kosten des albanischen Gebietes nichts an Montenegro fällt:

Wien, 19. Mai. Von kompetenter Seite wird mitgeteilt: Ausländische Blätter ventilieren noch immer die Frage von territorialen Kompensationen an Montenegro. Es braucht wohl nicht neuerlich festgestellt zu werden, daß von derartigen Zuwendungen auf Kosten des albanischen Gebietes nicht die Rede sein könne.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Zur Hochzeit in Kaiserhaus: Der König und die Königin von England sind am Montag Abend sechs Uhr nach Deutschland abgereist. Der Prinz von Wales, der Herzog von Connaught, Prinz Arthur von Connaught, Prinz Ludwig von Battenberg, Sir Edward Grey und Sir Edward Henry waren zur Verabschiedung am Bahnhof in London erschienen.

Die Ausnahme-gesetze für Elsaß-Lothringen. „Echo de Paris“ gibt zu der Frage der Ausnahme-gesetze für Elsaß-Lothringen folgende Erklärung ab: Das französische Volk erwartet nun von den Senatoren und Deputierten, die nach Bern gegangen sind, eine Aktion; denn sie haben ja ein permanentes Komitee gebildet, das aus französischen und deutschen Parlamentariern besteht. Es ist nicht mehr wie recht, daß diese sofort die Mitglieder des Reichstags auffordern, das Gesetz zurückzuweisen. Wenn sie dies nicht erreichen können, zu welchem Zwecke dienen dann die Berner Konferenz und zu welchem Zwecke dient das Komitee? — „Lanterne“ schreibt: Falls der Reichstag diese schmachlichen Gesetze annimmt, unvernünftiger wie schmachlich, gut, dann weiß Frankreich, was es von Deutschland zu halten hat. Es weiß, daß es von einem Volke, das die heiligsten Rechte

zerstört, nichts zu erwarten hat. — „La France“ führt aus: Es leuchtet jedem vernünftigen Menschen ein, daß man nicht dadurch, daß man das Joch des Eroberers fühlbarer macht, die verlorene Nationalität vergessen machen kann. Aber ist das auch der Zweck, den man in Berlin verfolgt? Will der Kaiser hiermit eine Antwort auf die Berner Konferenz geben?

Die elsäß-lothringischen Ausnahmestimmungen. Der fortschrittliche Verein des Kreisles Thann hat gegen die geplanten Ausnahmestimmungen eine Resolution gefaßt, in welcher Zustimmung gegen diese Ausübung protestiert wird und die Fraktion der elsäßischen Fortschrittspartei im Landtage ersucht wird, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die geplante Verkümmung der Volksrechte zu hintertreiben.

Oesterreich-Ungarn.

Neue Studentenkravalle in Wien. Montag mittag kam es an der Universität zu Wien abermals zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen christlich-nationalen und jüdisch-nationalen Studenten. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verwundete.

Italien.

Italien und die internationale Kommission. Die italienische Regierung hat die Regierung der Vereinigten Staaten davon benachrichtigt, daß sie mit aller Sorgfalt und Sympathie die vor einigen Tagen an alle Mächte geschickte Einladung prüfen wird, ein Abkommen zu treffen, demzufolge alle zwischen ihnen entstehenden Fragen einer internationalen Kommission unterbreitet werden, und die kontrahierenden Parteien die Verpflichtung eingehen, den Krieg nicht zu erklären, und die Feindseligkeiten nicht zu eröffnen, bevor das Mandat der Kommission erschöpft ist. Die Regierung der Vereinigten Staaten und die öffentliche Meinung haben die Tatsache voll gewürdigt, daß die italienische Regierung die erste war, die eine wohlwollende Antwort gegeben hat. Man versichert, daß andere Staaten dem Beispiele Italiens folgen werden.

Frankreich.

Die französische Heeresvermehrung. In der französischen Kammer in Paris hat der Kriegsminister den Gesetzentwurf eingebracht, in dem ein Kredit von mehr als vierhundert Millionen Francs für die Einkaufhaltung der Jahresklasse von 1910 gefordert wird. (Murren auf der äußersten Linken. Jaurès ruft: Mit welchen Mitteln?) Der Gesetzentwurf wurde an eine Kommission verwiesen.

Spanien.

Der spanische Attentäter. Der Verteidiger des wegen Anschlags auf den König angeklagten Sanchez Alegre hat eine Verteidigungsschrift ausgearbeitet, in der er erklärt, daß der Angreifer Triplexter und daher für seine Tat nicht voll verantwortlich sei; gegen ihn könne auf höchstens acht Jahre Zuchthaus erkannt werden.

Tripolis.

Italien in Tripolis. General Tassoni meldet unter dem 18. dieses Monats aus Benghasi, daß er am 16. Mai bei seinem Vormarsch nach einem heftigen Kampfe mit einigen Hundert Beduinen, die unter sehr schweren Verlusten zurückgeworfen wurden, gegen Abend das Tal Sira besetzte. Am Morgen des 17. Mai verfolgte der General die Beduinen bis über Sionta hinaus und besetzte dann diese feste Stellung ohne Widerstand zu finden. Er nahm die Unterwerfung zahlreicher Stammeshäupter entgegen. — Die „Agenzia Stefani“ meldet über den vom General